

Haubenstock-Ramati Roman

Vorname: Roman

Nachname: Haubenstock-Ramati

erfasst als: Komponist:in Ausbildner:in

Genre: Neue Musik

Geburtsjahr: 1919

Geburtsort: Krakau

Geburtsland: Polen

Todesjahr: 1994

Sterbeort: Wien

Stilbeschreibung

Ich habe seit 1958 versucht, aus der Antinomie "gleich - anders", oder, wie es in der Musik heißt, aus "Wiederholungen und Variationen", die zwar nicht additiv, also nacheinander, aber gleichzeitig nebeneinander verwendet werden können, eine neue Form zu entwickeln. Diese Konzeption basiert auf einem ordnenden Prinzip, das als "die ständige Variation durch die ständige Wiederholung" beschrieben werden kann.

Roman Haubenstock-Ramati (1965). In: Form in der neuen Musik, Mainz, 1966, S. 38, zitiert nach: Günther, Bernhard (1997) (Hg.): Lexikon zeitgenössischer Musik aus Österreich: Komponisten und Komponistinnen des 20. Jahrhunderts. Wien: music information center austria, S. 500.

Das grundsätzlich Neue unserer Epoche, die Spontaneität der Kunst, tendiert zum Resultat: das Kunstwerk direkt mit der Idee zu verbinden. Geschieht es teilweise in einem sonst ausgearbeiteten musikalischen Werk, so haben wir es mit einer mehr oder weniger begrenzten Aleatorik zu tun. Wird sie integral angewandt oder gefordert, so führt das, vom kompositorischen Standpunkt gesehen, zu graphischen Notationen, die auf der Basis der Mehr- und Vieldeutigkeit der Aufzeichnung diese Spontaneität lenken oder - was mir als das Wesentlichste erscheint - diese Spontaneität provozieren, wie es im Falle der "musikalischen Graphik" geschieht.

Roman Haubenstock-Ramati (1962), In: Zwischen Traum und Computer, 1971), zitiert nach: Günther, Bernhard (1997) (Hg.): Lexikon zeitgenössischer Musik aus Österreich: Komponisten und Komponistinnen des 20. Jahrhunderts. Wien: music

information center austria, S. 500.

"Imaginäre Musik, die in imaginärer Zeit geschieht; die Zeit, die durch sich selbst gleichzeitig entsteht. Ein imaginärer Klang, anstelle eines vollen Orchesterklanges in meinen Werken der letzten Jahre: ein Klang, der zuerst durch eine Orchesterverdünnung zu 14 charakteristischen Gruppen mit 48 Spielern entstand, um weiter zur kammermusikalischen Besetzung von 20 und nun 16 Spielern reduziert zu werden. Es bleibt das Essentielle des Orchesterklanges ohne Tutti, ohne Fortissimo, ohne Dramatik des crescendo und ohne das wehmütige ritardando; eine eben neue, zarte, hauchdünne, von dem Raster der Uhr befreite Musik, deren Klangstruktur in immer neuen, unwiederholbaren, vertikalen Konstellationen sich selbst suchend findet."

Roman Haubenstock-Ramati (1990) zu "Invocations", zitiert nach: Günther, Bernhard (1997) (Hg.): Lexikon zeitgenössischer Musik aus Österreich: Komponisten und Komponistinnen des 20. Jahrhunderts. Wien: music information center austria, S. 500.

Auszeichnungen

1957 Halbjahresstipendium für Studienaufenthalt in Paris

1962 Parlament der Republik Österreich Großes Verdienstkreuz

1970 DAAD - Deutscher Akademischer Austausch Dienst Stipendiat in Berlin

1977 Musikprotokoll im Steirischen Herbst Preis

1977 *Stadt Wien* Preis der Stadt Wien

1981 *Republik Österreich* Großer Österreichischer Staatspreis

1983 *Stadt Wien* Ehrenmedaille in Gold

ÖKB – Österreichischer Komponistenbund: Ehrenmitglied

Ausbildung

1934-1938 *Musikakademie Krakau* (Polen): Violine, Musiktheorie (Arthur Malawski)

1937 *Universität Krakau* (Polen): Musikwissenschaft, Philosophie

1939 *Musikhochschule Lemberg* (Ukraine): Komposition, v.a. Analyse von Werken Anton Webers, Diplom (Józef Koffler)

1957 Paris Begegnung mit dem Action Painting Jackson Pollocks (beeinflusste die Entwicklung der Musikgraphik) und den "Mobiles" Alexander Calders

1957 Paris (Frankreich): Beschäftigung mit Musique Concrète

1957 Paris (Frankreich): Komposition (Pierre Schaeffer)

Tätigkeiten

1934 erste Kompositionen während des Studiums bei Arthur Malawski (unter dem Einfluss von Karol Szymanowski, Igor Strawinsky, Claude Debussy, Maurice Ravel)

1942 Geiger in einer Militärkapelle der in der UdSSR aufgestellten polnischen Exilarmee

1948 Krakau Radio Krakau: Leiter der Musikabteilung, Redakteur, Kritiker bei

Ruch Muzyczny

1948 zwölftönige, athematische Kompositionen ("Ricercari")

1950 Tel Aviv - Israel Samuel Rubin Musikakademie Tel Aviv: Lehrtätigkeit

1950-1952 Tel Aviv - Israel Staatliche Musikbibliothek: Unterstützung beim Aufbau

1952 Tel Aviv - Israel Staatliche Musikbibliothek: erster Direktor nach deren Eröffnung

1952 kompositorische Beschäftigung mit der "dynamisch-geschlossenen Form" (seit "Bénédictions")

1957 Universal Edition, Wien: Lektor

1958 Notation der dynamisch-geschlossenen Form als "Mobile" ("Mobile for Shakespeare"), parallel dazu Entwicklung der Musikgraphik als "offene Interpretationsform" (etwa "Décisions"), ebenso rein graphische Arbeiten (nicht zur Aufführung bestimmt)

1959 Donaueschinger Musiktage Donaueschingen Organisation der ersten Ausstellung musikalischer Graphiken; kompositorische Auseinandersetzung u.a. mit Samuel Beckett und Franz Kafka

1964-1965 Yale School of Music, Connecticut (USA): Vorträge, Kurse

1964-1995 Internationale Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt (Deutschland): Unterricht (Komposition, Notation)

1967 Bilthoven/Niederlande

1968 Buenos Aires

1969 Stockholm

1969-1972 Tel Aviv - Israel

1972 Anregung durch die Lektüre von James Joyce ("Poetics")

1972 San Francisco

1973-1989 mdw - Universität für Musik und darstellende Kunst Wien: Professur (Komposition)

1976-1986 mdw - Universität für Musik und darstellende Kunst Wien: Leiter des Instituts für Elektroakustik und Experimentelle Musik

1990 Klangforum Wien: Mentor, Präsident

1991 Studio Bruno Liberda: verstärkt elektroakustische Kompositionen

Schüler:innen (Auswahl)

Kyoko Abe, Peter Ablinger, Christian Diendorfer, Beat Furrer, Mayako Kubo, Bruno Liberda, Djahan Tuserkani, Olga Widawska-Kotulecki, Mia Zabelka

Aufträge (Auswahl)

SWR - Südwestrundfunk, Radio Bremen, Donaueschinger Musiktage, Deutsche Oper Berlin, Universal Edition, Musikprotokoll im Steirischen Herbst, Wiener Konzerthausgesellschaft

Aufführungen (Auswahl)

1954 Donaueschinger Musiktage UA auf Vermittlung Heinrich Strobel's

Bénédictons/Blessings

1956 Donaueschinger Musiktage und des weiteren 1959, 1961, 1964, 1970

1957 Weltmusiktage und des weiteren 1961, 1963, 1969

1966 Berlin Berliner Festwochen: skandalumwitterte UA unter Bruno Maderna
Amerika

1970 Musikprotokoll im Steirischen Herbst und des weiteren 1971, 1973, 1977,

1978, 1981, 1985

1991 Wien Modern Wien

1992 Opernhaus Graz Graz Neufassung unter Beat Furrer Amerika

1993 Wien Modern Wien

2004 Arditti Quartett Pluriel - Mobile

Literatur (Auswahl)

1979 Goertz, Harald (Hg.): HAUBENSTOCK-RAMATI, ROMAN. In: Österreichische Komponisten der Gegenwart. Wien: Doblinger, S. 41–42.

1994 Goertz, Harald, Österreichischer Musikrat (Hg.): HAUBENSTOCK-RAMATI Roman. In: Österreichische Komponisten unserer Zeit (= Beiträge der Österreichischen Gesellschaft für Musik. Band 9). Bärenreiter: Kassel u. a., S. 61–62.

1997 Günther, Bernhard (Hg.): HAUBENSTOCK-RAMATI Roman. In: Lexikon zeitgenössischer Musik aus Österreich: Komponisten und Komponistinnen des 20. Jahrhunderts. Wien: Music Information Center Austria, S. 499–506.